

ISSN 1617-0873 31. Jahrgang Heft 1-2016



Dipl.-Ing.  
Gerhard Helzel,  
*Herausgeber*

# Pfi im Alltag

Zeitschrift zur Erforschung der Tonbandstimmen  
Verein Tonbandstimmen-Forscher Hamburg e. V.



Perugino: Maria erscheint St. Bernhard

Überlieferungsgeschichtlich muss es dabei wie in Gen 6,1-4 offen bleiben, ob es sich hier um die direkte Übernahme eines alten (kanaanäischen) Mythos, der umgestaltet wurde, handelt oder der Psalm unter Aufnahme unterschiedlicher Traditionen (vermutlich exilisch-nachexilisch, vgl. Hossfeld / Zenger, 2000; anders z.B. Weber, 2003) als einheitliches Stück völlig neu formuliert wurde.

#### Zusammenfassung

Göttersöhne erscheinen im Alten Testament einerseits als Rudimente eines polytheistischen Göttersystems – so besonders deutlich in der ursprünglichen Fassung von Dtn 32,8 –, andererseits aber auch als Wesen, auf die rekurriert wird, um an ihnen die Überlegenheit und Souveränität des einen Gottes JHWH zu profilieren (vgl. Hi 38,6f.; Ps 89,7; Monotheismus). Beachtenswert ist, dass nirgends die Wendung „Sohn JHWHs“ belegt ist.

Immer wieder ist versucht worden, traditionsgeschichtliche Entwicklungslinien innerhalb der Vorstellung von einem himmlischen Pantheon zu ziehen:

- Stufe A: selbstständige himmlische Wesen, d.h. „Götter“;
- Stufe B: Subordination von „Gottessöhnen“ unter (JHWH-)Elohim;
- Stufe C: Engel.

Auch wenn entsprechende Grundzüge im Alten Testament vielleicht erkennbar sind, bleibt die Schematisierung angesichts der Datierungsprobleme vieler Texte unsicher (v.a. Gen 6,1-4; Ps 82). So ist z.B. Dtn 32,8 mit Sicherheit ein jüngerer Text, bewahrt allerdings eine relativ frühe Traditionsstufe im Blick auf die Göttersöhne, die als selbstständige Nationalgötter gedacht sind und zu denen auch JHWH als der Gott Israels gezählt wird. Entscheidender ist es, nach der theologischen Funktion zu fragen, die das Motiv der Göttersöhne im jeweiligen Kontext hat. Dabei ist wichtig festzuhalten, dass die Göttersöhne als Motiv an keiner Stelle im Alten Testament einen theologischen Eigenwert erhalten. Stets sind sie Mittel zum Zweck: Auch wenn sie eigenständig agieren, wie in den himmlisch-irdischen Beziehungen Gen 6,1-4, so bleiben sie doch nur Sinnbild einer Grenzüberschreitung des Menschen, die von JHWH sanktioniert wird (Lebensbegrenzung in Gen 6,3). Oder ihre Selbstständigkeit wird zum Bild ungerechten Handelns, was dann gerade zu ihrer vollständigen Depotenzierung führt, wie in Ps 82. Wenn Göttersöhne dagegen nicht als selbstständige, sondern dem höchsten Gott subordinierte Wesen gedacht werden, stellen sie als Subjekte des Lobes (Ps 29; Ps 89; Hiob) oder als Teil seiner dienstbaren Heerscharen (Dan 3,25) gerade dessen alleinige Souveränität heraus.

... Davon zu unterscheiden ist dann noch einmal der zentrale Terminus „Sohn Gottes“, der exklusiv als christologischer Hoheitstitel verwendet wird.

#### Anmerkung des Hg.:

1) Bemerkenswert ist, daß keine christliche Autorität erklärt, warum Jesus seine ‚Brüder‘ nie erwähnt.

2) Außerdem fehlt meist der Hinweis, daß die anderen Religionen auch ‚Göttersöhne und -töchter‘ kannten. Man denke nur an Hercules, an Minerva (Athene) sowie an Alexander den Großen, den seine Mutter Olympias als Sohn des Zeus verstanden wollte.

3) Schließlich lernen wir aus dem obigen Ausführungen, daß Götter nichts Statisches sind, die immer gleich bleiben, sondern sich ändern. Sie werden auch nicht durch Volksabstimmungen, sondern durch Diktaturen eingesetzt, und dadurch kommt später ev. Leid auf die Menschen. Nur ein toleranter Herrscher wie Salomo half, theologische Streitigkeiten zu beenden.



31. Jahrgang 1/2016

**PSI**

**IM ALLTAG**

**Vorwort**

Liebe Leser!

Wieder haben wir ein neues Heft für Sie, nämlich das für 2016.

Sofern Sie den Mitgliedsbeitrag für 2016 noch nicht gezahlt haben, bitten wir Sie, das noch nachzuholen.

Dipl.-Ing. Gerhard Helzel

Herausgeber und Schriftleiter:  
**Dipl.-Ing. Gerhard Helzel**  
 Timm-Kröger-Weg 15, D-22335 Hamburg, Tel. (040) 50 53 74

**Mitgliedsgebühr €15,—/ Einzelheft 9,— incl. Porto**  
**ISSN 1617-0873**

Zusendung gegen Voreinsendung eines Verrechnungsschecks oder Überweisung:  
 Konto Hamburger Sparkasse 1215 46 37 44 (BLZ 200 505 50)

**www.romana-hamburg.de/zeitschr.htm**

**Verein**  
**Tonbandstimmen-Forscher Hamburg e. V.**



## Inhalt

Stimmen im Dom zu Speyer	3
Ein neues Einspielgerät von „Auvio“	5
Nahtoderfahrung in München. <i>Von Stefan Bion, München</i>	11
Pastors Träume oder wie ein Pastor die Bibel verdreht	14
Zu Besuch bei Ingrid Prehn	19
Theologen streiten	20
Gibt es Göttersöhne? ( <i>Markus Risch</i> )	21

Die Beiträge ohne Namensangabe sind vom Herausgeber.

- 
1. Vorsitzender: Dipl.–Ing. Gerhard **Helzel** (s. S. 1),
  2. Vorsitzende: Ingrid **Prehn**, Kieffhorn 5, 22049 Hamburg, Tel. 040/696 80 10 47.

Bitte vergessen Sie die Mitglieds- / Abonnentsgebühr nicht. Denn es sollte Ehrensache sein, diese zu begleichen.

G. Helzel

22,19ff.). Dies wird insbesondere an der Gestalt des Satans deutlich, der ebenfalls Teil des himmlischen Thronrates ist: Er wird als Umherziehender (Hi 1,7) beschrieben, der rechenschaftspflichtig ist und im Blick auf Hiob und dessen Lebensschicksal nicht eigenständig agieren kann, sondern weitgehende Kompetenzen erst von JHWH übertragen bekommen muss (vgl. Hi 1,12).

Eine weitere wichtige Funktion der Göttersöhne des himmlischen Thronrats ist der Lobpreis der Schöpfungswerke JHWHs (Hi 38,6f.). Hier werden die Göttersöhne mit den „Sternen des Morgens“ (kôkhavê voqær) parallelisiert, die ebenfalls zur göttlichen Entourage zählen und sich eventuell aus Astralgottheiten der altorientalischen Umwelt entwickelt haben (vgl. Strauss, 2000).

### Ps 29 und Ps 89

In Ps 29,1f. werden die bônê ’elîm aufgerufen, JHWH – Hi 38 vergleichbar – zu preisen, und auch erscheint JHWH als höchster Gott / Götterkönig eines himmlischen Thronrats.

„Gebt JHWH, ihr Göttersöhne, / gebt JHWH, Ehre und Stärke! / Gebt JHWH die seinem Namen angemessene Ehre! / Werft euch nieder vor JHWH in heiligem Schmuck!“

In vergleichbarer hymnischer Form wird in Ps 89,6f. JHWHs wunderbares Wirken und seine nicht zu übertreffende Treue zu seinen (auf der Endtextebene an das Königtum gerichteten) Verheißungen gepriesen. Dabei ist auffallend, dass das Motiv von den Göttersöhnen hier verwendet wird, um JHWHs Unvergleichlichkeit auszudrücken:

„Denn wer im Gewölk kann mit JHWH verglichen werden, / ist vergleichbar mit JHWH unter den Göttersöhnen (bônê ’elîm)?“ (Ps 89,7)

Auf diese Weise werden Motive, die einem monolatrisch ausgerichteten Gottesbild entstammen, zum Mittel, die besondere (bereits monotheistisch ausgerichtete) Souveränität JHWHs auszudrücken.

### Dan 3,25

Das späte Danielbuch besitzt wie die übrige apokalyptische Literatur bereits ein ausgeprägtes „angelologisches System“ (Koch, 1994). Neben Begriffen wie שׂרִידְקוֹרִיעַ ’îr wəqaddîš „heiliger Wächter“ (Dan 4,10.20) und שָׂר sār „Engelfürst“ (Dan 10,13.20f.) taucht in Dan 3,25 die aramäische Form בַּרְאֵי־אֱלֹהִים bar ’älāhîn „Göttersohn“ bzw. – im Kontext der Angelologie des Danielbuches vielleicht eher – „Gottessohn“ auf. Nachdem drei jüdische Männer im glühenden Ofen nicht verbrannt werden können, sieht der babylonische König Nebukadnezar zusätzlich eine vierte Person im Ofen, die dem Hofstaat JHWHs angehört:

Er (Nebukadnezar) antwortete und sprach: Ich sehe aber vier Männer ungefesselt und unverehrt im Feuer umhergehen, und der vierte sieht aus wie ein Göttersohn / Gottessohn.“

### Die besondere Stellung der Göttersöhne in Ps 82

Die Göttersöhne, die als „Söhne des Höchsten“ (’æljôn) in Ps 82,6 erwähnt werden, kommen hier in einer himmlischen Gerichtsversammlung zusammen (’ădat ’el). Gott (’ălohîm Singular!) führt eine Anklage gegen die Göttersöhne (ebenfalls ’ălohîm, aber Plural!), die sich ungerecht gegenüber der Menschenwelt verhalten hätten. Der Psalm schließt mit dem Urteil Elohim (Singular), nach dem die – ursprünglich unsterblich gedachten (vgl. 2.) – Göttersöhne nun sterben müssten (Ps 82,7). Der Psalm endet in Ps 82,8 mit einer liturgisch anmutenden Schlussbitte des Psalmeters an Elohim (vgl. Parker, 1995), dass dieser nun über die gesamte Welt herrschen soll.

Dass der höchste Gott – hier mit den Prädikaten El und Eljon belegt – (zumindest terminologisch) vom israelitischen Gott (JHWH-)Elohim unterschieden wird, weist darauf hin, dass es dem Psalm um die Ablösung von einem polytheistisch ausgerichteten Pantheon zugunsten der Souveränität des einen Gottes (JHWH-)Elohim geht: Erst in V. 7 und 8 erweist sich Elohim als Souverän, indem er das Todesurteil über die Götter spricht, deren Macht übernimmt und so Herrscher über die ganze Welt wird. Hier zeigt sich, dass die Vorstellung von Nationalgöttern aus Dtn 32,8f. durch die alleinige Souveränität des einen Gottes Israels ersetzt wird.

„Baal des Himmels und El, der Schöpfer der Erde, und die ewige Sonne und der gesamte Rat der Göttersöhne ...“

Diese Unterscheidung von Gottessöhnen und Göttersöhnen ist für das Verständnis des Ausdrucks *bənê ha'ālohîm* relevant, da er als Plural „Göttersöhne“ wie als Singular „Gottessöhne“ aufgefaßt werden kann. Sprechen die einschlägigen Textstellen von Göttern, die als polytheistische Rudimente in die israelitische Religion eingegangen sind, oder soll „Gottessöhne“ eine Abhängigkeit und Subordination unter den höchsten Gott (JHWH-)Elohim hervorheben? Diese Frage können nur der Kontext und die jeweilige Stellung, welche die *bənê ha'ālohîm* gegenüber Gott einnehmen, beantworten.

#### Göttersöhne im AT als selbständig agierende Wesen

##### Gen 6,1-4

In der biblischen Urgeschichte bietet Gen 6,1-4 einen fremdartig anmutenden Text. Die Göttersöhne (*bənê ha'ālohîm*) fühlen sich von den Menschenfrauen angezogen und verkehren mit ihnen sexuell (Gen 6,2):

„Da sahen die Göttersöhne die Menschentöchter, denn sie waren schön (*toivot*), und sie nahmen sich zu Frauen, welche sie sich ausgesucht hatten.“

Das Ergebnis dieser Verbindungen ist ein (motivgeschichtlich immer noch rätselhaftes) Heldegengeschlecht (*gibborîm*, Gen 6,4). Interessant ist vor allem die Reaktion JHWHs in Gen 6,3: Er begrenzt die Lebenszeit des Menschen auf 120 Jahre. Doch steht dieser Vers für sich allein, denn JHWH spielt in dem Text ansonsten keine Rolle (zur Literarkritik Bartelmus, 1979; Kvanvig, 1988). Sieht man von diesem Vers ab, werden die Göttersöhne hier offenbar als himmlische Wesen gedacht, die unabhängig von JHWH agieren, denn er greift weder in das Geschehen ein noch sanktioniert er die Tat der Göttersöhne. Gerade das sorgt für große Unsicherheit in der Datierung von Gen 6,1-4: Handelt es sich um eine sehr alte, von den Vorstellungen des kanaanäischen Polytheismus geprägte mythische Überlieferung (Schlisske, 1973) oder bereits um Engelvorstellungen aus (spät-)nachexilischer Zeit (vgl. auch den wohl prominentesten Paratext, die Schilderung vom Engelsturz im „Buch der Wächter“, 1Hen 6-16 [Henoch]; vgl. u.a. Witte, 1998)?

##### Dtn 32

Der ursprüngliche Text von Dtn 32,8 sprach wohl nicht wie die masoretische Überlieferung nach einer dogmatischen Korrektur von den „Söhnen Israels“ (*בְּנֵי יִשְׂרָאֵל bənê jîsra'el*), sondern – wie die Septuaginta mit *ἀγγελῶν θεοῦ* „(Zahl) der Engel Gottes“ und 4Q Dt 32 (= 4Q37) mit *כָּל אֱלֹהִים* „all ihr Götter“ annehmen lassen – von *בְּנֵי אֱלֹהִים bənê 'ālohîm* „Söhnen der Götter“:

„Als der Höchste (*'æljôn*) den Nationen ihren Erbbesitz zuteilte, als er die Menschen voneinander schied, bestimmte er die Gebiete der Völker nach der Zahl der Göttersöhne.“

Hinter diesem ursprünglichen Text steht wohl die traditionsgeschichtlich alte Vorstellung von Nationalgöttern, die unter dem „höchsten Gott“ (*'el 'æljôn*), jeweils für bestimmte Länder und Völker zuständig sind.

#### Göttersöhne als auf den höchsten Gott hingebundene Wesen

##### Hiob

In Hi 1,6 und Hi 2,1 sind die Göttersöhne eindeutig JHWH untergeordnet. Sie sind Teil des himmlischen Thronrates (Götterrat), der regelmäßig zusammenkommt und gegenüber dem höchsten Gott, JHWH, Rechenschaft ablegen muss:

„Und es geschah an dem Tage, als die Göttersöhne (*bənê ha'ālohîm*) kamen, um sich vor JHWH einzufinden ...“ (Hi 1,6)

Zugleich besitzen die Göttersöhne jedoch eine eigene Kompetenz und gewisse Befugnisse, die sie von JHWH unabhängig ausüben können (vgl. auch die Vision des Micha ben Jimla, 1Kön

## Stimmen im Dom zu Speyer



St. Bernhard auf einer Initiale in den *legenda aurea*, 13. Jh.

Selten ist es, daß eine Kirche Andenken an überfinnliche Stimmen bewahrt. Diese Kirche, von der wir reden, ist sogar besonders bekannt: der Dom zu Speyer. Sein ursprünglicher Name lautet *Domus sanctae Mariae Spirae* „Dom der heiligen Maria in Speyer“. Das *Dompatrocinium* fällt auf Mariä Himmelfahrt (15. August). In der Kathedrale wurde als *Patrona Spirensis* ursprünglich ein sitzendes, romanisches Marien-Gnadenbild verehrt, seit ca. 1300 ersetzt durch eine stehende, gotische Marienfigur. Letztere war sehr berühmt, Ziel vieler Wallfahrten und wurde oft in Bildern dargestellt. Französische Revolutionäre und ihre Helfer verbrannten sie bei der Plünderung des Domes, im Januar 1794. Im Kloster St. Magdalena (Speyer) befindet sich eine genaue Kopie dieser früheren Figur, 1810 geschaffen vom Bildhauer Peter Anton Vinck, auf testamentarische Verfügung des Domherrn Karl Joseph von Mirbach (1718–1798). Die jetzt im Dom verehrte Madonna ist der alten nachempfunden und von Papst Pius XI. zum Domjubiläum 1930 gestiftet. Der Dom ist eine offizielle Wallfahrtsstätte des Bistums Speyer. Hauptwallfahrtstag mit abendlicher Lichterprozession ist stets der 15. August.

Was uns hier beschäftigt, ist der Bericht von einer oder mehreren Stimmen, welche der Maria zugeschrieben werden und den hl. Bernhard angesprochen haben sollen:

Bei seinem Eintritt in das Münster sei Bernhard vom alten Bild in fränkischer Sprache begrüßt worden:

Ben venia, mi fra Bernarde!

„Willkommen, mein Bruder Bernhard!“

Darauf habe dieser erwidert

Grand merci, mi Domina!

„Vielen Dank, meine Herrin!“

Nach der Speyerer Chronik Wilhelm Eyfengreins (1563) habe Bernhard, vor dem Madonnenbild kniend, das *Salve Regina* gefungen, worauf das

Mariensbild vernehmbar Bernhards „Erscheinen als Gott willkommen“ bezeichnet habe. Der Heilige aber, über die Stimme entsetzt, habe folgendes Wort des Apostels Paulus gerufen:



Mulier taceat in ecclesia!

„Das Weib schweige in der Gemeinde!“

Zur Erinnerung an die Begrüßung der Patrona Spirensis durch den heiligen Bernhard von Clairvaux an Weihnachten 1146 sind im Mittelgang des Langhauses vier Sandsteinplatten mit Messingschrift eingelassen. Auf den Platten steht auf Lateinisch:

O clemens „O milde“

o pia „O fromme“

o dulcis „O süße“

virgo Maria „Jungfrau Maria“

Das Speyerer Gnadenbild Der Speyerer Stadtschreiber Christoph Lehmann, welcher um 1612 in seinem Chronicon der freien Reichsstadt Speyer sich darüber lustig machte, daß „ein gemaltes Bild Teutsch oder Lateinisch geredt“ haben soll, weist darauf hin, daß die Legende erst 300 Jahre nach dem angeblichen Ereignis auftauche und daß die Zeitgenossen nichts von dem angeblichen Wunder berichteten.

Nun haben wir aber mit der neuen Entdeckung des Stimmenphänomens einen richtigen guten Hinweis, daß sich Bernhard als claudient erwiesen und diese erwähnten Stimmen wirklich gehört haben könnten.

Bernhard von Clairvaux (lateinisch Bernardus Claraevallensis) war geboren um 1090 auf Burg Fontaine-lès-Dijon bei Dijon; er starb am 20. August 1153 in Clairvaux bei Troyes.

Größte Wertschätzung erfuhr Bernhard von Clairvaux von Martin Luther, der über ihn schrieb: „Ist jemals ein gottesfürchtiger und frommer Mönch gewesen, so war's St. Bernhard, den ich allein viel höher halte als alle Mönche und Pfaffen auf dem ganzen Erdboden.“

(Nach Wikipedia „Bernhard von Clairvaux“, deutsch u. andere Sprachen

Ich habe übrigens beim Dom mal angefragt. Man weiß dort nichts Näheres!

## Gibt es Göttersöhne?

Bei den Griechen und Römern, überhaupt in der antiken Religion, war es gang und gäbe, daß die Götter Söhne und Töchter hatten. Also war das auch bei den alten Hebräern so. Zunächst, sagt man heute, hatten sie auch mehrere Götter. Auch Göttersöhne und / oder Gottessöhne kommen vor. Der Religionswissenschaftler *Markus Risch* hat einen sehr interessanten Artikel über Gottessöhne in der Bibel zusammengestellt, den wir hier in Ausschnitten bringen. Mehr finden Sie unter <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/19760/>

### Begriff und Vorkommen

Der Terminus „Göttersöhne“ (בְּנֵי אֱלֹהִים *bənê ha'ālohîm* in Gen 6,2,4; Hi 1,6; Hi 2,1 bzw. בְּנֵי אֱלֹהִים *bənê 'ālohîm* in Hi 38,7) bezeichnet im Alten Testament immer Wesen der himmlischen Sphäre (zu anderen Auffassungen, die in der Auslegungsgeschichte vertreten wurden, heute aber ausgeschlossen werden können, s. unter 4.). Dabei kann der Begriff folgendes Bedeutungsspektrum umfassen: 1) Gattungsbezeichnung für göttliche Wesen im Kontext eines Pantheons (Polytheismus [Monotheismus]). 2) Bezeichnung für die Entourage JHWHs (Götterrat), die in der Spätzeit des Alten Testaments und der frühjüdischen Literatur immer stärker auch für Engel verwendet wird.

Neben der Bezeichnung בְּנֵי אֱלֹהִים für „Göttersöhne“ / „Gottessöhne“ kennt das Alte Testament auch die Termini בְּנֵי מַלְאָכִים *bənê 'ēlîm* „Göttersöhne“ (Ps 29,1; Ps 89,7), בְּנֵי לַאֲלֹהִים *bənê 'el* „Gottessöhne“ (Dtn 32,8 in Qumran; vgl. LXX), בְּנֵי עֲלִיּוֹן *bənê 'eljôn* „Söhne des Höchsten“ (Ps 82,6) und aram. בְּרֵי אֱלֹהִים *bar 'ālāhîn* „Göttersöhne / Gottessöhne“ (Dan 3,25).

### Religionsgeschichtlicher Hintergrund

Bei den *bənê ha'ālohîm* handelt es sich begrifflich und gattungsmäßig eindeutig um himmlische Wesen, die ihren Ursprung in der kanaanäischen Vorstellung eines Pantheons haben. Darauf verweisen schon die etymologische Verwandtschaft mit ugaritisch *bn 'il* „Sohn / Söhne Gottes“ bzw. *bn 'ilm* „Sohn / Söhne der Götter“ und die starken Parallelen zur ugaritischen und phönizischen Tradition.

Die Keilschrifttexte aus Ugarit belegen die religionsgeschichtliche Vorstellung von einem Pantheon unter dem Götterkönig El. Von daher läßt sich *bn 'il* auch als „Sohn / Söhne des El“ erklären. Der Ausdruck hebt die Subordination eines Gottes unter den Göttervater El hervor und bezeichnet damit eine Klasse niederrangiger Götter. Vermutlich ist diese Subordination sogar im Sinne einer Abstammung von El und seiner Hauptfrau, der Göttin Ascherah, zu verstehen.

Die Söhne Els gelten als unsterblich. Ein besonderes Zeugnis stellt in diesem Zusammenhang ein Abschnitt aus dem Aqat-Epos dar, in dem die Göttin Anat dem sterblichen Jäger Aqat Unsterblichkeit verspricht und dabei auf den unsterblichen El-Sohn Baal verweist (KTU 1.17 VI:26-29):

„Da antwortete die Jungfrau Anat: / Wünsche dir Leben, oh Mann Aqat, / wünsche dir Leben, und ich werde es dir geben, / Nicht-Tod, und ich werde ihn dir senden. / Ich werde dich mit Baal die Jahre zählen lassen, / mit dem Sohn Els (bn 'il) die Anzahl der Monate.“

Von *bn 'il* „Gottessohn“ ist nach Parker (1999) der Ausdruck *bn 'ilm* „Göttersöhne“ (vgl. Ps 29,1, wo er hebraisiert ist) zu unterscheiden, da er sich nicht auf den Göttervater El bezieht, sondern als Gattungsbezeichnung zu verstehen ist (anders offenbar Hendel, 2004). So heißt es in KTU 1.4 III:13-14:

„[Baal] stand auf und spuckte aus inmitten der Versammlung der Götter“ (wörtl. „der Göttersöhne“ *bn 'ilm*).

Der gleiche Terminus taucht dann auch wieder in der phönizischen Inschrift des Königs Azitawadda auf (8. Jh. v. Chr.; KAI 26 A III:19):

## Theologen streiten

Bei der Frage, ob Jesus Gott sei oder ein Mensch, werden von Kirchenleuten zwei Stellen besonders hervorgehoben, nämlich:

### 1. Johannes 5,20:

**Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.**

Also war erst der Sohn Gottes gekommen, und später ist der Sohn der wahrhaftige Gott! Ein Unsinn! Niemand wird behaupten wollen, daß der Autor Johannes unfehlbar sei!

Außerdem wird Johannes 20,28 zitiert:

**Thomas antwortete und sprach zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“**

Wobei aber wiederum nicht bedacht wird, daß im Griechischen normalerweise bei einer Anrede der Vokativ stehen müßte. Darauf kommt es hier an, und das hätte man beim Zitat erklären müssen.

Statt so merkwürdige und unglückliche Stellen zu verwenden, müßten die Leute eher auf die wichtigen Stellen des Neuen Testaments eingehen:

### 1. Die Anklage Jesu vor dem Hohen Rat:

Im Verhör fragte ihn der Hohenpriester: **„Ich beschwöre dich bei dem Lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seist Christus, der Sohn Gottes.“** Jesus sprach zu ihm: **„Du sagst es.“** (Mat 26,63)

Er wird daraufhin wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er „Gottes Sohn“ sein wollte, aber nicht Gott.

2. Ebenso läßt sich Jesus kurz vor der Kreuzigung „Gottes Sohn“ nennen:

Er sprach zu ihnen: **„Wer sagt denn ihr, daß ich sei?“** Da antwortete Simon Petrus und sprach: **„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“** Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: **„Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“** (Matthaeus 16,15)

Jesus denkt also gar nicht daran, für Gott gehalten zu werden.

(Vgl. dazu auch das ‚Vater Unser‘, wo nur ‚der himmlische Vater‘ angebetet werden soll.)

## Ein neues Einspielgerät von „Auvisio“



Ein neues Einspielgerät ist auf dem Markt, welches wir ganz toll finden. Genauer Name: „Digitales 2in1-Diktiergerät und USB-Stick“.

Es ist recht klein, nur so groß wie ein USB-Stick, schafft aber eine geräuschaktivierte Aufnahme und kann 8 GB speichern. Es ist im Internet bei der Fa. Pearl zu haben und kostet nur etwa zwanzig Euro. Wenn man anfängt zu sprechen oder Geräusche macht, schaltet es sich von selbst ein.

Was man allerdings dazu noch braucht, ist ein Computer und ein Audio-Filterprogramm wie „CoolEdit“ oder das kostenlose „Audacity“. Das sollte man heute aber sowieso zum Stimmeneinspielen haben.

Hier zunächst einmal die Firmen-Reklame für das Gerät:

Ideal für Arbeit und Studium — Vorträge aufnehmen und nichts verpassen

Zuverlässige Erinnerungshilfe: Mit Ihrem Voice Recorder zeichnen Sie alle wichtigen Informationen einfach auf - Vorlesungen, Gedankenblitze u.v.m. Später hören Sie sich alles in Ruhe am Computer an.

Sie verpassen nichts: Dank Sprach-Aktivierung beginnt Ihr neues Diktiergerät immer zum richtigen Zeitpunkt mit der Aufnahme.

Ideal für lange Aufnahmen: Mit einer Akkuladung nehmen Sie bis zu 16 Stunden am Stück auf.

Einfache Bedienung: Dank Plug & Play nutzen Sie ihren Voice Recorder sofort. Um Ihre Aufzeichnungen anzuhören, verbinden Sie Ihr Aufnahmegerät einfach per USB mit Ihrem PC.

- Digitaler Voice-Recorder REC-200
- Ideal zum Aufzeichnen von Meetings, Vorlesungen, Vorträgen u.v.m.
- Geräuschaktivierte Aufnahmefunktion (VOX-Funktion): startet ab 40 dB
- Aufnahmeformat: WAV
- Speicher: 8 GB, für bis zu 36 Stunden Aufnahmen
- Aufnahmen am Computer abspielen
- Auch als USB-Stick verwendbar
- Einfache Bedienung per Schiebeschalter: aus / ein
- Status-LEDs für Betriebsanzeige, Aufnahme und Aufladekontrolle
- Anschluss: USB-2.0-Stecker, zum Laden und Dateien übertragen
- Gehäuse in Metall-Optik



- Integrierte Öse für Trageschleife u.v.m.
- Abnehmbare Schutzkappe
- Kompatibel mit Windows und Mac OS
- Stromversorgung: integrierter Li-Ion-Akku mit 110 mAh für bis zu 16 Stunden Laufzeit, lädt per USB (Ladezeit: 2 - 3 Stunden)
- Maße: 66 x 22 x 10 mm, Gewicht: 15 g

Die Abb. zeigt, wie eine Einspielung mit dem Diktiergerät von sich geht:

Das gerät wird mit der Mikrophon-Seite gegen die gedrechselten Stäbe des Bettes hingelegt und eingeschaltet. Dann zieht man die Gewindeachse M 3 über eine Rille eines Stabes und reibt sie hin und her. Es ergeben sich bereits jetzt Stimmen, die man allerdings nicht verstehen kann.

Notfalls kann man die Gewindeachse auch über ein Deckbett ziehen. Nach kurzer Zeit beendet man die Einspielung, indem der Ausschalter betätigt wird, und schließt das Gerät an einem USB-Eingang eines Computers an. Es ist dabei natürlich nötig, daß man sich mit den Grundlagen der Audio-Bearbeitung mit einem Computer auskennt.

Die Daten werden dann auf den Rechner überspielt und dort mit



## Zu Besuch bei Ingrid Prehn



Am Sonntag dem 26. November 2017 war der Herausgeber bei unfer 2. Vorsitzenden Ingrid Prehn eingeladen.

Sie war inzwischen in ein Heim mit ‚betreutem Wohnen‘ umgezogen, da sie nicht mehr gut Treppen steigen konnte. Da gibt es aber Fahrstühle, so daß man bequem in höhere Stockwerke gelangen kann. Auch gibt es in ihrer neuen Bleibe unterschiedliche Veranstaltungen, die sie gerne besucht. Unser Bild zeigt, wie schön gemütlich sie es hat.

Man muß wissen, daß Frau Prehn Putzmacherin von Beruf war, so daß es bei ihr überall tiptop aussehen muß.

Als erstes spielte ich ihr meine neuen mit dem neuen digitalen Diktiergerät erhaltenen Stimmen vor. Manche waren weniger verständlich, doch bei vielen war Frau Prehn sehr aufgeregt und fand sie deutlich. Dann spielte ich mit demselben Gerät und der mitgebrachten Gewindeachse und einem mitgebrachten Stuhlbein ein. Es kamen auch sofort Stimmen. Frau Prehn war begeistert, daß es so schnell ging, und meinte, daß man nun nicht mehr so viel Zeit brauche.

Ich hatte aber eine Stimme eingespielt, die ich ihr auch vorführte: „Frauen verlegt die Technik“. Das gab Frau Prehn auch sofort zu; sie können mit Computern nicht umgehen, so daß wir leider diese so vielseitige Methode nur heranziehen können, wenn ich dabei bin.

läuft, so wie Du es auch bei mir getan hast. Versuche so viel wie möglich laute und unangenehme Geräusche zu vermeiden.“

Alle Angaben zum Buch:

Titel: Besuch im Himmel.  
 Autorin: Marie-Claire van der Bruggen  
 Verlag: Eoscentra-Pallasia  
 Seitenanzahl: 96 Seiten  
 Maße: 215 x 140 mm. Gebunden  
 Preis: Deutschland 14,95 Euro  
 Österreich 14,95 Euro  
 Schweiz 19,90 CHF

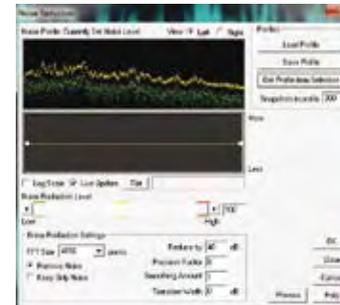
Website: <https://www.lovelybooks.de/autor/Marie--Claire-Van-der-Bruggen-/Besuch-im-Himmel-1501523689-w/>

Erhältlich: über den Buchhandel  
 ISBN: 9789082758207

Andre Bücher von Marie-Claire van der Bruggen:

Das Märchen vom Tod  
 Die Rückkehr nach Hause. Eine Reiseführer für die Seele  
 Glückselig. Er-Innern, wer Du wirklich bist  
 Licht & Liebe. Zuhause-Ankommen bei Dir selbst

einem Audio-Bearbeitungsprogramm wie CoolEdit oder Audition (letzteres kostenlos) geöffnet. Man sieht dann auch gewisse charakteristische Wellenformen, an denen man Stimmen erwarten kann, und hört beim Abhören auch schon etwas, allerdings ohne viel zu verstehen. Man muß nun auch noch filtern (hier unten gezeigt). Ohne die Filterung geht nichts, denn sie ist wesentlich für die Verständlichkeit der Stimmen, und man sollte sich damit schon Zeit nehmen.



Nach Öffnen der Datei mit CoolEdit wird man zunächst sehen, ob irgendwo nur Reibe-Geräusche, aber keine Stimmen zu sehen sind. Diese Stelle, die oben weiß zu sehen ist, hebt man hervor, und nimmt dann einen Geräusch-Abdruck mit ‚Noise reduction‘.

Dann wählt man ‚get Profile from Selection‘. Dann drückt man auf OK und schließt das Fenster. Dann hebt man die ganze Kurve hervor, geht wieder auf ‚Noise reduction‘ und wendet diese auf die gesamte Datei an.

Die Datei wird somit gefiltert. Man sollte die gefilterte Datei unter einem anderen Namen speichern, damit man später noch zurück kann. Dann hört man ab.

Wichtig ist, daß man nicht Stellen für den Geräusch-Abdruck verwendet, wo Stimmen sind, sondern wo reine Reibe-Geräusche sind.

So habe ich eingespielt, und ich muß sagen, ich war begeistert. Als einer der sich auskennt, bin ich viel gewohnt, aber so viele gute Stimmen auf einmal hatte ich noch nie!

Alle meine damit hörbaren Stimmen (meist recht gute) gebe ich im Folgenden an. „Bettdecke“ bedeutet, daß ich die Gewindeachse über meinen Bettbezug gerieben habe.

Bald kriegst du dein Stereo dann.wav  
 Bei Angelie mußt Du suchen.wav (Bettdecke)  
 Beim Tonband öfter nimm doch feste Gerhard.wav  
 Berühr diese Muskeln ganz schön echt.wav  
 Berührt wie mein Mann mit 14.wav (Bettdecke)

C'est là de Maggi cuisine.wav  
 Das ist ein Schlag aus der Morgenstunde.wav  
 Die scharfe Tanja ißt viel.wav  
 Die weinen.wav  
 Du bist auch Lehrer Christi.wav (Bettdecke)  
 Du vermißt Engelschutz. Da müßten mehr Vogelzeichen.wav  
 Feli contract.wav  
 Frauen verletzt die Technik.wav  
 Guck, Mutti kurz vor Enttäuschung.wav (Bettdecke)  
 Häßlich nur mein Diplom.wav  
 Helzel, ich bin beim Mikrophon.wav  
 Herrlich macht den Rogo.wav  
 HoI die Schmidt.wav  
 Ich kann reden.wav  
 Ich möcht' schon Hilfe, Kaun.wav  
 Ich schrei Danke.wav  
 Ich verkünde deine Stimme.wav  
 In eurem Ruhm.wav  
 Irre Mann, brillant, kriege ne Vorlesung im Tutorio.wav  
 Jürgenson alleine.wav  
 Jürgenson, dem Lennarts langt seine Nut.wav  
 Kann man unsere Schmerzen nicht an.wav  
 Konflikt ist mein Name Wolfgang.wav  
 Kriege ne Vorlesung durch das Radio.wav  
 Man darf sie nicht-Ja dann sollten wir die anderen gewinnen.wav  
 Mangel die Zähne.wav  
 Mein Hans prüft bei dir beruflich.wav  
 Mir paßt die Wirkung, große Wirkung.wav  
 Mit von Ute bleibt noch die Wunscheinspielung in der Röhre.wav  
 Neun Bürge...Das Kind hat Mutti.wav  
 Öffentlich bist du noch drin.wav  
 Sie sind ja höchst glücklich dabei, die Störungen passen mir nur noch 12mal höher.wav  
 Sie sind unten, sage ‚gruß Gott‘.wav  
 Telephon Helzel.wav  
 Toll die Achse.wav  
 Wenn Lennartz langweilig.wav  
 Will Tanja faule Hunde müssen.wav  
 Wir handeln nicht die ganze Spitze.wav

dies auch gerne, denn ich hatte gerade eine Ausbildung in Sterbegleitung absolviert und arbeitete zu der Zeit gerade in einem Hospiz. Und sicher war ich nach dem Tod meines Vaters noch mehr an dieser Materie interessiert.

Mein Vater setzte sich dazu bequem hin und begann zu erzählen.

„Wenn Du bei einem Sterbenden bist, ist es gut, daß Du weißt, daß sich ein Sterbender, in der letzten Phase in zwei Welten zugleich aufhält. Er ist noch auf der Erde, aber auch schon ein bißchen Zuhause, so wie wir es hier nennen. Deshalb ist es auch häufig so, daß die Person dann viel schläft und während dieses Schlafes oft schon Zuhause ist und auf ihre große Reise vorbereitet wird. Dies kann unbewußt der Fall sein, aber auch bewußt! Sie kann manchmal verstorbene liebe Menschen sehen aber auch andere, die ihr dabei helfen wollen, den Übertritt zu vollziehen. Genauso wie ich Hilfe hatte, weißt Du noch?“ Ich erinnerte mich sogleich wieder daran. Er hatte in der Tat zwei Gestalten hinter mir gesehen und diese hatten ihm erzählt, daß sie seine Begleiter seien, die ihm bei dem Übertritt helfen würden. Ich nickte zustimmend.

Mein Vater fuhr fort. „Dies kann auch der Fall sein, wenn jemand wach ist. Wenn Du es vermutest oder merkst, daß es so ist, dann gib ihm die Möglichkeit darüber zu sprechen und schiebe es auf keinen Fall beiseite. Auch wenn Du selbst nichts hörst oder siehst, dann bedeutet dies noch lange nicht, daß es nicht doch da ist! Manchmal hat ein Sterbender gar kein Bedürfnis darüber zu sprechen und das ist selbstverständlich auch gut. Aber es ist eben sehr wichtig, daß Du ihm zeigst, daß Du es nicht verrückt oder seltsam findest, so daß der Sterbende sich sicher fühlt und darüber reden kann, wenn er das möchte.

Es ist gut zu wissen, daß die Sinnesorgane eines Sterbenden immer empfindlicher werden und es ist wichtig, dem gerecht zu werden. Geräusche klingen für ihn viel härter als normal. Schlagende Türen, laute Fußstapfen und laute Stimmen können unerträglich sein. Aus diesem Grunde ist es gut dafür zu sorgen, daß es in der Nähe des Sterbenden ruhig ist. Es braucht selbstverständlich nicht mucks-mäuschenstill zu sein. Es kann gerade angenehm sein, wenn leise Musik

ich auch schon in dem Moment gesehen hatte, als er seinen Körper verlassen hatte. Lächelnd stand mein Vater da und schaute mich an. Das Seltsame daran war, daß ich eigentlich überhaupt nicht erschrocken war. Ich war nur sehr glücklich, daß er da war und ich sagte: „Hallo Papa, wie schön, daß Du mich besuchen kommst. Geht’s Dir gut?“

Auf einmal wurde ich ganz neugierig auf sein neues Leben und fragte ihn, wo er sich jetzt aufhielt und was er dort so alles täte. Mein Vater begann wieder zu lachen und sprach: „Ich wußte, daß diese Frage kommen würde und habe deshalb eine Überraschung für Dich.“ „Oh ja, welche?“ fragte ich aufgeregt. „Ich bin hier, weil ich Dir, zum Dank für alles, was Du für mich getan hast, mein neues Zuhause zeigen darf.“

Dies war meine Chance, mehr darüber erfahren zu können! Ich zweifelte nicht einen Augenblick und voller Vertrauen ergriff ich die ausgestreckte, strahlende Hand meines Vaters und zu meiner großen Überraschung konnte ich die Hand auch tatsächlich fühlen. Wie von selbst verließ ich meinen Körper und ich konnte ihn neben mir auf dem Bett liegen sehen. Er lag einfach da und schlief neben meinem Mann, der von all dem nichts mitbekommen hatte. „Sollen wir gehen?“ hörte ich meinen Vater flüstern. Ich drehte mich zu ihm um und fühlte, wie wir zusammen nach oben schwebten. Immer höher und höher.....

Nach einer Weile sah ich in der Ferne ein warmes goldenes Feuer. Als wir näherkamen, verwandelte sich dieses Feuer in ein strahlendes Licht, durch welches wir hindurchflogen. Einen Moment lang sah ich nichts mehr, aber dann, als wieder alles klar wurde, sah ich, daß wir in einer wunderschönen Gegend angekommen waren. Es war eine grandiose Naturlandschaft mit dem grünsten Gras und den prächtigsten Blumen und Bäumen, die ich jemals gesehen hatte. Die Farben, die ich sah, waren nicht zu vergleichen mit denen der Erde. Sie waren viel intensiver und alles schien zu vibrieren. Ich war vollkommen überwältigt davon.

Nachdem wir eine Weile so gesessen hatten, fragte mein Vater mich, ob ich es schön fände, wenn er mir etwas darüber erzählen würde, was wichtig zu beachten wäre, wenn jemand auf seinem Sterbebett läge. Er sagte, daß er dies sehr gerne mit mir teilen wolle, weil er fand, daß ich das bei ihm unbewußt sehr gut gemeistert hätte. Natürlich wollte ich

Wir hier leben.wav

Wir preisen dich an.wav (Bettdecke)

Wir Tote finden den Kontakt.wav

Wir wollten eure Pläne 19 Jahre.wav

Wir lieben Kaffee, Tee.wav

Nachdem ich beinahe alle eingespielten Stimmen, die einigermaßen gut zu hören sind, aufgeführt habe, will ich nun einige, die ich als wichtig ansehe, erklären:

Bald kriegst du dein Stereo dann.wav

Ich wünschte mir einen 3D-Monitor, um Stereobilder ansehen zu können.

Ho! die Schmidt.wav

Dunja Schmidt hatte mir erlaubt, vor ihrem Haus zu malen. Ohne das hätte ich meine große Gemäldeausstellung nicht aufbauen können. Nun wird gebeten, daß ich mich an sie wenden solle. Aber wie? Das weiß keiner, denn sie ist im Ausland, und wann sie einmal zurückkommt, wird leider nicht nicht gesagt.

Ich kann reden.wav

Ein Verstorbener freut sich, daß er eine Stimme senden kann.

Mangel die Zähne.wav

Es wird darauf hingewiesen, daß ich zum Zahnarzt muß.

Sie sind unten, sage ‚grüß Gott‘.wav

Ein Verstorbener grüßt und meint, daß wir von ihm aus gesehen ‚unten‘ seien.

Telephon Helzel.wav

Die Verstorbenen sprechen öfter vom ‚Telephon‘, wenn sie die Verbindung mit uns meinen.

Toll die Achse.wav

Ein Toter bewundert die Gewindeachse, mit deren Hilfe die Stimmen erzeugt werden.

Wir hier leben.wav

Die Toten sagen, daß sie leben.

Konflikt ist mein Name Wolfgang.wav

Der Name ‚Wolfgang‘ bedeutet ‚Waffengang‘. Mit einem Wolf verglichen zu werden bedeutet Kraft. Ein Bekannter von mir war gemeint: die Stimme spielte ich am Tag des Hl. Wolfgang ein.

Wir lieben Kaffee, Tee.wav

Daß man im Jenseits etwas essen oder trinken kann, ist vielleicht möglich.

Berühr diese Muskeln ganz schön echt.wav

Eine lustige Stimme, denn ich kann nicht mit Arnold Schwarzenegger konkurrieren, so daß ich im nächsten Leben eine Muskelprotzin als Partnerin bekommen soll.

Irre Mann, brilliant, kriege ne Vorlesung im Tutorio.wav

Vielleicht will jemand sagen, daß er eine Vorlesung über die Stimmen bei einem Vortrag (Tutorium) erhalten wird. Die hier vorkommende früher übliche lateinische Deklination lateinischer Substantive ist interessant, sie war noch bis Anfang 1800 üblich.

Hier bei diesen Stimmen kann niemand sagen, sie seien Radiofloskeln; außerdem kann sie jeder, der normal hört und sich bemüht, leicht einspielen.

Vier Stimmen davon habe ich ins Netz gestellt, damit sie jeder auf der ganzen Welt anhören kann, nämlich:

Sie sind unten, sage „Grüß Gott!“

Öffentlich bist du noch drin.

Telephon Helzel.

(Eine hysterische Stimme:) „Wir wollten eure Pläne 19 Jahre.“

Übrigens: Die Stimmen sind meist so gut, daß man sie auch anderen, mit denen man gerade telefoniert, über das Telephon vorspielen kann. So kann man Freunde schneller aufrütteln.

Diese vier Stimmen können angehört werden auf der Netzseite

<http://www.romana-hamburg.de/stimmen.htm>

Zum Schluß machte ich noch einen Versuch, wie es hierbei geht, wenn man Fragen stellt. Ich spiele heute meist so ein, daß ich nur prüfe, was kommt, ohne eine Frage zu stellen, weil ich auf möglichst deutliche Stimmen, die andere auch verstehen, aus bin. Aber wie geht es hier mit dem digitalen 2in1-Diktiergerät? Um nicht für mich zu fragen, stellte ich eine allgemein interessante Frage:

„Ist Jesus dasselbe wie Gott?“ Und dann erst begann ich zu reiben. Es kam erst keine verständliche Antwort. Dann wiederholte ich das Experiment, und unter anderem war zu hören: „Siphylis ist geboren.“ Offenbar soll man nicht nur blind glauben, so deutete ich diese Stimme. Blinder Glaube ist eine reine Seuche.

## Buchbesprechung



In ihrem Buch „Besuch im Himmel“ (eine Fortsetzung von „Das Märchen vom Tod“) läßt Marie-Claire van der Bruggen die letzten Lebens-tage ihres Vaters noch einmal aufleben.

Im Moment des Todes ihres Vaters bildet sich eine Brücke zwischen dieser und der anderen Welt, die sie in die Lage versetzt, den Übergang als ein berührendes und dankbares Erlebnis zu erfahren.

Nach einiger Zeit kommen Marie-Claire und ihr Vater wieder miteinander in Kontakt. In einer Reihe von Gesprächen, die sich zwischen ihnen entfalten, bekommen wir mehr Deutlichkeit über alles, was während unseres Sterbens mit uns geschieht und wie es nach unserem Tod für uns weitergeht.



### Die Autorin

Marie-Claire van der Bruggen (1969) absolvierte eine zweijährige Ausbildung in Sterbebegleitung und durfte schon vielen Menschen mit dem Übergang nach Hause helfen, einer Welt in der sie sich schon als Kind sehr wohlfühlte.

### Leseprobe

#### Eine besondere Reise

Mein Vater war schon einige Monate tot, als ich eines Nachts plötzlich durch ein weiches, aber helles Licht wach wurde. Ich setzte mich auf und sah mich verblüfft um. Zu meiner großen Überraschung sah ich meinen Vater am Fußende meines Bettes stehen. Er sah sehr gut aus und viel jünger als zu der Zeit, als er gestorben war. Er war wieder von dem schönen Licht umgeben, welches

nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“

Freundliche Grüße

Gerhard Helzel

Nachdem ich diesen Brief an eine Netzadresse geschickt hatte, bekam ich folgende Antwort:

Hallo Herr Helzel,

es freut mich, dass Sie die Seiten von ... lesen, denn hier können Sie sicher noch viel lernen.

Normalerweise bedanke ich mich für die Fragen unserer Leser, aber in Ihrem Fall sind es doch wirklich nur als Frage verpackte, abgedroschene Phrasen der Zeugen Jehovas und anderer Blindfüchse, die lediglich die Gottheit Jesu verleugnen wollen. Es lohnt sich nicht, bei solchen Propagandisten Zeit und Mühe zu investieren, um ihnen eine biblisch begründete Antwort (unter Umständen noch mit hebräischen oder griechischen Anmerkungen) zukommen zu lassen. Auch Sie werden in sicher nicht mehr ferner Zukunft Ihre Knie vor dem Herrn Jesus Christus beugen müssen - ob Sie wollen oder nicht. Möglicherweise werden Sie dabei an diese Zeilen denken.

Also keine Perlen vor die Säue und auch Ihnen ganz freundliche Grüße..

Leider ist die Antwort nicht so, wie ich es erwartet hätte, denn der Schreiber geht gar nicht auf die Argumente ein. Das ist aber mehr als unser Hamburg-Fuhlsbütteler Pastor, der gar nicht mehr antwortet, denn er hat keine Zeit und stört sich an sich selbst.

Da die katholische Kirche 245 Dogmen kennt, die alle sehr wichtig sind, kann es kaum eine bessere Hilfe für die Kritiker geben, als diese vielen Dogmen. Denn wer glaubt sie im Einzelnen noch, bzw. wer kennt sie im Einzelnen? Es sind heute ganz andere Kräfte am Werk, die nicht so mittelalterlich denken wie manche erzkatholischen Leute, die sich streiten um Kleinigkeiten.

Ganz sicher wird uns Jesus nicht so empfangen, wie der Schreiber obiger Antwort es sich denkt, sondern es werden uns Verwandte begrüßen. Auch wird niemand, wenn er falsch geglaubt hat, bestraft, weil niemand dafür verantwortlich zu machen ist, was menschliche Treue nur im Kreise herumführt. Vielmehr wird die Seuche, die man mit den hunderten christlichen Gemeinschaften verbindet, eines schönen Tages eine einfachere Lösung herausbekommen. Schon jetzt ist im Umkreis meiner Wohnung von zwei Kirchen zu sagen, daß sie eingegangen sind: von dem Methodisten und von den Neuapostolischen, deren Kirchengebäude geschlossen wurden.

## Nahtoderfahrung in München

Von Stefan Bion, München



Hallo zusammen,

am gestrigen Freitag (am 10.11.2017, Hg.) fand in der „Hochschule für Philosophie München“ eine Veranstaltung der „Selbsthilfe- & Studiengruppe NahTodErfahrung München“ statt. Abends von 19 bis 21 Uhr gab es einen kostenlosen öffentlichen Vortrag

des Kardiologen Pim van Lommel und der NTE-Betroffenen Sabine Mehne mit anschließender Frage/Antwort-Runde (siehe angehängte Fotos).

Die Aula war bis auf den letzten Platz besetzt (schätzungsweise 200 Menschen), was zeigt, daß das Thema Nahtoderfahrung inzwischen auf breites öffentliches Interesse stößt und kein Tabuthema mehr ist. Ich war zusammen mit 3 anderen kurzentschlossenen Teilnehmern des sogenannten „Bewußt-Treff“ dort.

(Einschub: Der „Bewußt-Treff“ ist ein monatlich im Selbsthilfezentrum (SHZ) München stattfindendes Treffen von ca. 8-10 Leuten, sie sich für spirituell-grenzwissenschaftliche, aber auch gesellschaftliche Themen interessieren. Jeder kann Themen mitbringen oder vorschlagen, die ihn interessieren oder von denen er denkt, daß sie für andere interessant sein könnten. So habe ich dort beim letzten Mal (6.11.) die Meditationstechnik mit den „Tafeln von Chartres“ vorgestellt. Auch die „Selbsthilfe- & Studiengruppe NahTodErfahrung München“ trifft sich regelmäßig im SHZ.)

Zurück zur NTE-Veranstaltung:

Der Vortrag „Endloses Bewußtsein“ von Pim van Lommel war sachlich gehalten und stellte das Thema NTE aus wissenschaftlicher Sicht dar.

Zum Schluß erläuterte Pim van Lommel noch kurz sein Modell eines „non-lokalen Bewußtseins“, d.h. eines endlosen Bewußtseins jenseits von Raum und Zeit, in dem die verschiedenen, bei einer NTE beobachteten Phänomene möglich sind, die sich mit bisherigen wissenschaftlichen Theorien nicht erklären lassen - dazu gehören z. B. Wahrnehmungen, die man im Zustand der „Bewußtlosigkeit“ eigentlich gar nicht haben dürfte.

Nach Pim van Lommel ist das Gehirn nicht der Produzent von Bewußtsein, sondern nur ein Empfänger bzw. Umsetzer, der es ermöglicht, Teile dieses non-lokalen (endlosen) Bewußtseins im Wachzustand zu erfahren. Gleichzeitig ist das Gehirn aber auch ein Filter, der die Wirklichkeit nur teilweise und verzerrt ins Wachbewußtsein durchläßt. Fallen diese Beschränkungen weg, z.B. bei einer NTE, aber auch während tiefer Meditation oder durch die Wirkung bewußtseinsweiternder Drogen (LSD, DMT), dann wird dieses non-lokalen (endlosen) Bewußtsein unmittelbar erfahren, verbunden mit Gefühlen der Grenzenlosigkeit und des Einsseins mit Allem (es gibt dann keine Trennung mehr zwischen „ich“ und „nicht-ich“). Da diese an sich positive Erfahrungen aber so tiefgreifend ist, kann es mehrere Jahre dauern, bis die Betroffenen sie verarbeiten, vor allem, wenn sie sich bisher nie mit solchen Themen beschäftigt haben.

Sabine Mehne hatte 1995 im Alter von 38 Jahren während einer schweren Erkrankung eine NTE. In ihrem bewegenden Erfahrungsbericht schilderte sie eindrucksvoll, was sie dabei erlebt hat und wie es ihr Leben letztlich zum Positiven verändert hat, auch wenn es fast 20 Jahre gedauert hat, bis sie diese Erfahrung verarbeiten und integrieren konnte (sie hat erst Jahre später erfahren, daß es sich bei ihrem Erlebnis um eine NTE gehandelt hatte). Sie berichtete auch, wie sie während der NTE eine intensive Lebensrückschau erlebte, bei sie nicht nur das eigene Leben in allen Details noch einmal erlebte, sondern auch die Auswirkungen sämtlicher ihrer Handlungen und Gedanken auf andere Menschen, die davon direkt oder indirekt betroffen waren. Sie hat über ihre Erfahrungen zwei Bücher geschrieben.

Fazit sowohl von Wissenschaftlern wie Pim van Lommel als auch von NTE-Betroffenen ist, daß das Bewußtsein bzw. das Leben tatsächlich unendlich ist und nicht an den Körper gebunden, und daß es im Leben letztlich nur um eins geht - die Liebe zu und Verbundenheit mit Allem.

Weitere Infos:

- Selbsthilfe- & Studiengruppe NahTodErfahrung München:

<https://www.nahtoderfahrung-muenchen.de/>

- Website Pim van Lommel: [http://www.pimvanlommel.nl/home\\_deutsch](http://www.pimvanlommel.nl/home_deutsch)
- Buch „Endloses Bewußtsein: Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung“ (2009) von Pim van Lommel:  
<https://www.amazon.de/dp/3491360226/>
- Buch „Licht ohne Schatten - Leben mit einer Nahtoderfahrung“ (2014) von Sabine Mehne: <https://www.amazon.de/dp/3453702603/>
- Buch „Der große Abflug - Wie ich durch meine Nahtoderfahrung die Angst vor dem Tod verlor“ (2016) von Sabine Mehne:  
<https://www.amazon.de/dp/3843608342/>

Stefan Bion

## Pastors Träume

— oder wie ein Pastor die Bibel verdreht —

Im Internetz werden wir oft mit veralteten Meinungen in Bezug auf die Religion konfrontiert. Am häufigsten davon sind Behauptungen, daß Jesus Gott sein soll. Wenn wir auf solche Netzseiten hier eingehen, dann, um den werten Lesern immer neue Ideen zu geben, wie sie hierbei vernünftiger Gedanken fassen können.

Hier eine solche, von mir verfaßte Antwort, welche auf die häufigsten falschen Behauptungen von Pfarrern eingeht:

Guten Tag,

ich möchte kurz fragen,

1) Warum nennen Sie Johannes 20,28 nicht das griechische Original? Es müßte dann der Vokativ stehen (ὦ κύριε), wenn Thomas Jesum als Gott ansprechen wollte, aber es steht ja nur der Nominativ. Also keine Anrufung als Gott!

2) Math 14.33 wird Jesus nur beschuldigt, er wolle Gottes Sohn sein, aber nicht Gott selbst. (Auch die Anklage vor dem Hohen Rat ist nur, er wolle Gottes Sohn sein.) Vor dem Tribunal hätten die Juden das gerne gegen Jesum verwendet, wenn er sich als Gott bezeichnet hätte, was sie aber nicht konnten.

3) Auch Math 28.9 ist nur angedeutet, daß man ihn anbetete, jedoch bedeutet das griechische Verb προσκυνέω ursprünglich nur „verehren“. Jesus möchte ja gar nicht für Gott gehalten werden, er möchte auch nicht „guter Meister“ genannt werden: „Was heißt du mich gut? Niemand ist gut denn Gott allein.“ (Luc 18.19)

4) Im *Pater noster* sollen wir nur Gott anbeten, aber nicht Jesum etc.

5) Und er konnte sich auch nicht selbst anbeten, so wie er auch sagte „Vater,